



Von Jörg Kronauer

# Zu deutsch für Deutschland

## Schlesier-Strukturen in NRW

**Die Landsmannschaft Schlesien bereitet ihr nächstes Deutschlandtreffen vor – und damit die nächste bundesweite Manifestation deutscher Revisionsansprüche gegenüber Polen. Ihren stärksten Landesverband hat sie in Nordrhein-Westfalen, ihre Führungsstrukturen haben ihren Sitz im Rheinland. Dort lebt auch der Bundesvorsitzende Rudi Pawelka, einer der aktivsten Befürworter eines scharfen Rechtskurses innerhalb des Bundes der Vertriebenen (BdV).**

Der Papst kommt nicht zum Schlesiertreffen. Das wäre unangemessen, denn der Papst regiert den Vatikan, ist immerhin ein Staatschef, was man von Rudi Pawelka nicht behaupten kann. Der Papst hat aber große Sympathie für Schlesien, ist, als er noch nicht Papst, sondern nur Kardinal **Ratzinger** war, häufig dort gewesen und hat im Wallfahrtsort Góra Ćwiężej Anny (ehemals Annaberg, Schlesien) sogar auf Deutsch gepredigt. Für Ende Juni lädt **Rudi Pawelka**, der Bundesvorsitzende der *Landsmannschaft Schlesien*, nun zum Schlesiertreffen ein, und weil der Papst schlecht selbst kommen kann, schickt er seinen Botschafter in Deutschland, den Apostolischen Nuntius, um dort die Messe zu zelebrieren. Für Pawelka, einen Polizeidirektor im Ruhestand aus Leverkusen, ist das ein enormer Erfolg. Die Bundesgeschäftsstelle der *Landsmannschaft Schlesien* in Heisterbacherrott, einem verschlafenen Dorf bei Königswinter, triumphiert: Dies sei "ein deutliches Zeichen der Zuwendung des Vatikans gegenüber den Schlesiern", "in einer bisher noch nicht gezeigten Form".

### **Pawelka gegen Steinbach**

Die Aufwertung, die die *Landsmannschaft Schlesien* durch den Auftritt des Apostolischen Nuntius erfährt, ist eine Bestätigung für den politischen

Kurs der Verbandsspitze. Bereits beim letzten Schlesiertreffen im Juni 2007 verbuchten Pawelka und seine nordrhein-westfälische Führungsscrew einen dicken Erfolg: Zum ersten Mal seit Jahren konnten sie die Veranstaltung wieder in Hannover durchführen, wo sie zuvor wegen ihrer Rechtslastigkeit unerwünscht waren. Außerdem trat trotz lautstarker Proteste der niedersächsische Ministerpräsident **Christian Wulff** als Festredner auf. Das stärkte Pawelka den Rücken, dessen Rechtskurs wenige Monate zuvor zu einem Eklat im BdV geführt hatte: BdV-Präsidentin **Erika Steinbach** war nicht mehr bereit, seine ständigen Provokationen zu tolerieren, und hatte im April 2007 wegen seiner Anwesenheit ein wichtiges innerverbandliches Treffen platzen lassen. Steinbach, die ihre Pappenheimer gut kennt, hatte Rudi Pawelka schon 2004 den offenen Kampf angesagt: "Mit Herrn Pawelka spreche ich nicht. Da ist Hopfen und Malz verloren."

Gestützt auf seine nordrhein-westfälischen Netzwerke, hat Rudi Pawelka in den vergangenen Jahren mehrere Initiativen gestartet, die dem Rechtsaußen-Flügel im BdV neuen Einfluss verschaffen. Sie zielen sämtlich darauf ab, nicht mehr nur das Umsiedlungsgeschehen als "Unrecht" zu brandmarken; das ist inzwischen weit über den BdV hinaus politischer und

gesellschaftlicher Konsens in der Bundesrepublik. Pawelka geht einen Schritt weiter, fordert, Unrecht dürfe nicht ungesühnt bleiben, und verlangt nun materielle Konsequenzen daraus. Das bekannteste seiner Projekte ist die *Preußische Treuhand*, eine Art Aktiengesellschaft, die in einem Mehrfamilienhaus in Düsseldorf-Wersten ihren Sitz hat. Im ersten Anlauf ist sie mit ihrem Versuch gescheitert, mit Prozessen vor europäischen Gerichten ehemals deutsche Grundstücke in Polen in deutschen Besitz zurückzuklagen. Wie sie weiter vorgeht, ist noch nicht klar. Heftigen Streit hat sie aber mit dem BdV, der ihr Vorpreschen für kontraproduktiv hält und eher für langfristig wirksame geschichtspolitische Initiativen plädiert.

### **Fest verankert**

Wäre Pawelkas *Preußische Treuhand* nicht im nordrhein-westfälischen Umgesiedelten-Milieu fest verankert, hätte sie sich kaum über mehrere Jahre gegen den regierungsnahen BdV-Flügel behaupten können. Natürlich stärken auch Personen und Organisationen der extremen Rechten die *Treuhand*. In deren Aktionärsliste findet sich etwa der NPD-Funktionär **Rigolf Hennig**, der sich rühmt, in seiner Jugend völkische Separatisten in Norditalien ("Südtirol") unterstützt zu haben, oder der Düsseldorfer Professor **Heinz Kottowski-Dümenil**, den man als Autor aus dem extrem rechten Blatt *Nation und Europa* kennt. Auch ein Ortsverband der Partei *Die Republikaner* wird von der *Treuhand* als Aktienkäufer genannt. Entscheidend für Pawelka ist jedoch, dass führende Mitglieder der Umgesiedelten-Verbände sein Projekt unterstützen. Unter den Aktionären sind der Vorsitzende der *Landsmannschaft Ostpreußen NRW*, **Jürgen Zauner**, und ihr Ehrenvorsitzender **Ehrenfried Mathiak** zu finden, der dem Ortsvorstand der CDU Bonn-Auerberg angehört. Die *Landsmannschaft Ostpreußen NRW* stellt der *Treuhand* zudem ihr Büro zur Verfügung. Untergliederungen der *Landsmannschaft Schlesien* halten

ebenfalls Aktien der *Treuhand*, mit denen sie Ansprüche auf polnisches Territorium markieren. Die *Vereinte Zentralstelle Glatz* mit Sitz in Lüdenscheid etwa war schon 2005 mit 4.000 Euro dabei. Ihr Vorsitzender ist **Peter Großpietsch**, einer der beiden Stellvertreter Pawelkas im Bundesvorstand der *Landsmannschaft Schlesien*.

Großpietsch, 1935 in Glatz (Klodzko) geboren und schon in jungen Jahren in Sachen Schlesien aktiv, ist Teil des Schlesier-Netzwerks in NRW, das Rudi Pawelkas Rechtskurs trägt. Der Mann, bereits vor Jahren mit dem höchsten Orden der Landsmannschaft, dem Schlesierkreuz, ausgezeichnet, unterstützt nicht nur mit der *Zentralstelle Glatz* die *Preußische Treuhand* und damit Pawelkas aggressive Strategie, er war zudem lange im Vorstand des Vereins *Haus Schlesien* tätig. *Haus Schlesien*, ein altes Anwesen in Königswinter-Heisterbacherrott, ist mit seinem Trägerverein logistisch die Schlesien-Zentrale in NRW. Ein Museum, eine Bildungsstätte, eine Bibliothek und ein Restaurant sind in dem Anwesen untergebracht, die Landsmannschaft unterhält ihre Bundesgeschäftsstelle und einen Buchladen dort. Das Haus wird auch eifrig als Veranstaltungsort genutzt.

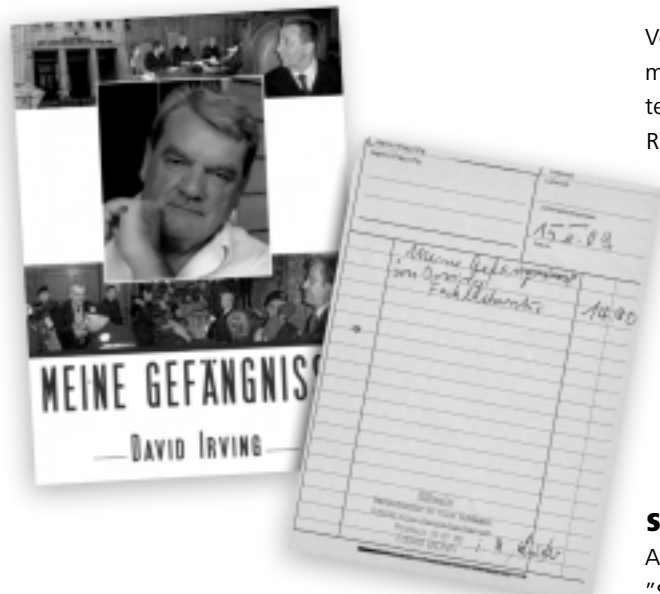
### **Staatsgelder**

Konflikte sind da vorprogrammiert. Denn *Haus Schlesien* ist als repräsentative Adresse konzipiert, in der etwa auch Bundestagsabgeordnete mit Umgesiedeltenorganisationen zusammenkommen können, ohne gleich ihren Ruf zu beschädigen. Auch muss die Finanzierung des Gebäudes gesichert werden – Infrastruktur ist wichtig, aber teuer. Ein erheblicher Teil der Mittel für Haus Schlesien stammt aus staatlichen Etats. Schon die Renovierung des verkommenen Fronhofs Ende der 1970er Jahre ist von der Stadt Königswinter und vom Bundesland Niedersachsen mitfinanziert worden; Niedersachsen unterhält seit 1950 eine "Patenschaft" für die *Landsmannschaft Schlesien* und ist daher bei deren Projekten oft involviert. Auch

der Bund trägt zur Stützung des Anwesens bei – mit einer Grundfinanzierung für das hauseigene Museum. Die größte Summe jedoch stammt aus Zuschüssen für die Bildungsstätte. Vor allem Seminare für Germanistikstudierende und Lehrpersonal aus den ehemals schlesischen Gebieten Polens bringen Geld; der Trägerverein will für diese Projekte, die als "verständigungspolitische Maßnahmen" abgerechnet werden, in den Jahren von 1996 bis 2007 drei Millionen Euro vom Bundesinnenministerium erhalten haben. Soll all dies nicht in Gefahr geraten, muss *Haus Schlesien* eine gewisse Distanz zur äußeren Rechten halten.

### **Holocaust-Leugner**

Die Abgrenzungsbedürfnisse von Haus Schlesien nach rechts sind einer der Gründe, warum Rudi Pawelka die *Preußische Treuhand* von einem Mehrfamilienhaus an der lärmenden Autobahn A 46 in Düsseldorf-Wersten aus führen muss. Im Jahr 2005 wollte der Trägerverein gar die ganze Landsmannschaft vor die Tür setzen, weil deren Chef Pawelka mit seinen *Treuhand*-Aktivitäten Ruf und Finanzierung des Hauses zu beschädigen drohte. Politisch wäre das natürlich absurd, da *Haus Schlesien* mit seiner Infrastruktur gerade dazu da ist, um die Landsmannschaft zu stützen. Ohnehin finden sich im Trägerverein und in den Räumlichkeiten des Anwesens Personen und Gegenstände, die auch ohne Pawelka zu Problemen führen könnten. So konnte man noch vor einigen Jahren, wollte man sich über die Ansichten von **Adrian Sobek** informieren, zu seinen Texten in der *Jungen Freiheit* greifen. Sobek sitzt heute im Vorstand des Trägervereins. Falls Teilnehmerinnen und Teilnehmer der "verständigungspolitischen" Seminare Interesse verspüren, sich im hauseigenen Museum zu bilden, werden sie mit einer Unmenge an Landkarten konfrontiert – Deutschland in den Grenzen von 1937, Schlesien gehörte noch zum Reich. Besonders großzügig geht es nebenan im "Schlesischen Verkaufs-



Am 15. Februar 2009 im Haus Schlesien erworbenes Buch von David Irving

stübel“ der Landsmannschaft zu. Dort erhält man nicht nur Postkarten von NS-Feierstätten (die Hakenkreuze sind deutlich erkennbar), sondern auch “Fachliteratur”: den von Ex-DVU-Chef **Gerhard Frey** publizierten Band “Meine Gefängnisse” des Holocaust-Leugners **David Irving**.

Wie so oft stört das alles nicht, solange keine öffentliche Aufmerksamkeit entsteht. Ein Beispiel: 2001 referierte Peter Großpietsch, damals Vorstandsmitglied des Trägervereins, bei einem “Schlesienseminar” in *Haus Schlesien*. Thema seines Vortrags waren mögliche Eigentumsansprüche der Umgesiedelten gegenüber Polen, gerade das Thema also, das sein Kamerad Pawelka seit dem Jahr 2000 mit der *Preußischen Treuhand* bearbeitete. Veranstalter war ein förderndes Mitglied der *Landsmannschaft Schlesien*, die *Alte Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn*. Die Verbindung hat nach dem Zweiten Weltkrieg die Überbleibsel der Burschenschaften reorganisiert, die vor 1945 an der Universität in Breslau existierten. Bis heute spielen die *Raczecks* in der Landsmannschaft eine gewichtige Rolle, weil sie die universitäre Tradition der früheren schlesischen Hauptstadt aufrecht halten. Als Großpietsch 2001 bei ihrem Schlesienseminar referierte, hatten sie gerade erst mit aufsehenerregenden

Veranstaltungen von sich reden gemacht: Sie hatten den frisch bekehrten Nazi **Horst Mahler** sowie den Ex-REP-Funktionär **Klaus Weinschenk** zu Vorträgen eingeladen. Das Verhältnis zum Haus Schlesien blieb davon gänzlich ungetrübt; im November 2001 trat mit dem ehemaligen Chefredakteur der *Rheinischen Post*, **Joachim Sobotta**, sogar ein damaliges Vorstandsmitglied des Trägervereins bei den *Raczecks* auf.

### Schlesienbeauftragter

Auch der Moderator des *Raczek-*“Schlesienseminars” aus dem Jahr 2001, **Heinrich Bünger**, hätte durchaus Anstoß erregen können. Bünger, 1956 bei den *Raczecks* eingetreten, war in Schlesier-Kreisen vor allem mit seiner *Gesellschaft für kulturelle Auslandsarbeit* bekannt. Die Organisation, die er gemeinsam mit einem anderen *Raczek*-Mitglied betrieb, unterstützte unter anderem das “Deutschtum” in den einst schlesischen Teilen Polens. Daneben hatte sich Bünger in Norditalien einen Namen gemacht. Wegen Bombenattentaten zur Unterstützung des völkischen Separatismus in Südtirol war er dort zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt worden. In Bonn hingegen, wo man ihm statt einer Auslieferung an Italien in derselben Sache den Prozess machte, wurde das Verfahren eingestellt; das auswärtige Amt hatte zuvor vor schwerem außenpolitischem Schaden bei einer weiteren gerichtlichen Aufarbeitung des Sachverhalts gewarnt. Bünger war in den 1990er Jahren Vorsitzender des Altherrenverbandes der *Raczecks*, ist bis heute ihr Schlesienbeauftragter und organisiert ihre Schlesienseminare.

### Deutsche Ostgebiete

Die *Raczecks* haben 2006 in ihrem Einladungsschreiben zum damaligen Schlesienseminar erklärt, “der erste polnische Griff nach deutschen Ostgebieten, bereits während des 1. Weltkriegs und in den Jahren danach”, dürfe heutzutage “kein Tabu-

thema” mehr sein. Inzwischen hat der *Ring Christlich-Demokratischer Studenten* (RCDS) mitgeteilt, er halte die Position der Burschenschaft “zur Revision der Oder-Neiße Verträge von 1990” für untragbar. In der *Landsmannschaft Schlesien* wird die Kritik der CDU-Jugend nicht geteilt. Ihr Vorsitzender Pawelka, der übrigens bei den NRW-Kommunalwahlen erneut für die Leverkusener CDU kandidiert, hat im Mai 2007 beim Festkommers zum 190. Stiftungsfest der *Breslauer Raczecks* die Festrede gehalten; ein Grußwort gab es damals übrigens von NRW-Ministerpräsident **Jürgen Rüttgers**. Als “Freunde” werden die Burschenschafter aus Bonn auch vom Düsseldorfer Kreisverband des *Bundes der Vertriebenen* bezeichnet; der Kreisvorsitzende **Christoph Wylezol** war vor einigen Jahren noch Bundesvorsitzender der *Schlesischen Jugend*.

“Wahrscheinlich sind wir zu deutsch für Deutschland”, mutmaßte Wylezol im Sommer 2003, als ihn die *Junge Freiheit* in einem Interview auf Kritik an Aktionen der *Schlesischen Jugend* ansprach. Für die Landsmannschaft dagegen ist ihr Jugendverband wohl gerade deutsch genug. Beim Deutschlandtreffen im Juni wird er genauso mit von der Partie sein wie die *Alte Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn*. Einen großen Triumph wird Rudi Pawelka feiern, der den niedersächsischen Ministerpräsidenten und den Apostolischen Nuntius persönlich begrüßen darf. Organisiert wird das Ganze – wie könnte es anders sein – aus dem *Haus Schlesien* in Königswinter-Heisterbacherrott. Ganz ohne staatliche Zuschüsse werden Pawelka, Wylezol und die *Raczecks* auch diesmal nicht auskommen müssen: Das Land Niedersachsen hat Fördermittel in Höhe von 160.000 Euro zugesagt. ★